

Thielisch, Johann Christian

(1749 – 1827)

Superintendent Oberösterreich 1783-1827

T. wurde am 21. 9. 1749 in Teschen / Ciescyn / Těšín (Schlesien) geboren, wo sein Vater Martin am evangelischen Gymnasium unterrichtete. Er besuchte die Schule in Teschen und ab 1765 das evangelische Lyzeum in Pressburg und studierte von 1769 - 1772 in Leipzig Theologie, wo er vor allem von dem Theologen und Philologen Johann August Ernesti geprägt wurde (Ernestis Werke bildeten einen wichtigen Bestandteil von T.s Bibliothek). Nach der Rückkehr nach Teschen arbeitete er drei Jahren als Hauslehrer und nach dem Tod des Vaters ab 1775 als Religionslehrer am evangelischen Gymnasium. Am 13. Juli 1779 heiratete T. in Teschen Anna Eleonore, die Tochter des dortigen Predigers und Konsistorialrats Tobias Schubert (sie starb am 1. 4. 1824). Das Paar hatte 9 Kinder, von denen 7 das Erwachsenenalter erreichten.

Im Mai 1782 bat ihn eine Delegation oberösterreichischer Gemeindevorsteher, sich als Pastor zu bewerben. T. reiste daraufhin zum Kennenlernen nach Oberösterreich. Sein Vorstellungsgottesdienst am 9. Juni 1782 in der Scheune des Mayer zu Edt in Scharthen, der erste durch einen Pastor geleitete Gottesdienst in Oberösterreich seit der Gegenreformation, wurde von mehr als 4000 Menschen besucht. Zurück in Teschen legte T. am 18. 8. 1782 vor dem Konsistorium das Examen ab und wurde am 6. 10. 1782 in der Gnadenkirche ordiniert. Am 17. 11. 1782 feierte er den ersten Gottesdienst als Pastor in Scharthen und weihte gleichzeitig das in aller Eile aus Holz erbaute Bethaus ein. Da das Bethaus 35 Jahre später einsturzgefährdet war, organisierte T. den bis heute bestehenden Neubau des Bethauses, den er am 21. 11. 1819 einweihte.

Am 19. Mai 1783 wurde T. durch kaiserliches Rescript zum Superintendenten ernannt. Sein Zuständigkeitsbereich umfasste zunächst Oberösterreich, später auch Tirol und die Gemeinden Ober- und Unterbalzheim bei Ulm in Vorderösterreich. 1805 kamen diese Gemeinden an Bayern (heute: Württemberg), dafür kam 1816 Salzburg zu T.s Superintendenzen.

Vor allem das erste Jahrzehnt nach dem Toleranzpatent war geprägt von der Schaffung einer tragfähigen kirchlichen Organisation. T. begleitete die Entstehung der Gemeinden und die Berufung von Predigern und Lehrern. Zu seinen Aufgaben gehörten Prüfung und Ordination der Kandidaten, sowie regelmäßige Visitationen und Weitergabe von Informationen und Vorschriften. Er entwickelte ein genaues System zur Weitergabe der handgeschriebenen Circulare von Pastorat zu Pastorat. Im August 1783 führte er die schlesische Kirchenagende zum Gebrauch in Oberösterreich ein, die er als eigenhändige Abschrift den Gemeinden zur Verfügung stellte. 1788 wurde sie durch die von Wien verordnete Agende ersetzt. Zur Stärkung des Zusammenhalts führte er mit Zustimmung der Landeshauptmannschaft den für alle Gemeinden verpflichtenden Gottesdienst zum Toleranzfest am 13. 10. ein, der ab 1783

Oö. Superintendenten 1 Thielisch

jährlich mit von T. vorgegebenen Bibeltexten gefeiert wurde. 1793 verpflichtete er mit Genehmigung des Konsistoriums die Pastoren, am 1. November ein Schulfest zu feiern, bei welchem in den Bethäusern nach vorgegebenen Bibeltexten „Schul- und Erziehungspredigten“ zu halten waren.

Mit der vorgesetzten Landesbehörde rang er um die Schaffung geordneter rechtlicher Rahmenbedingungen. Bereits am 15. 9. 1783 legte er der Landesregierung den Entwurf einer Presbyterial- und Kircheninspektionsordnung vor, in der er auch die Errichtung eines eignen „Provincial-Consistoriums“ vorsah. Kurz nachdem er Anfang 1785 eine Reaktion der Landeshauptmannschaft auf seinen Entwurf urgirt hatte, wurde ihm die mit 24. 7. 1785 datierte Instruktion des Konsistoriums zugestellt, in der die Unterordnung unter das nach Wien verlegte Konsistorium festgeschrieben wurde.

Einen wichtigen Erfolg erzielte T. mit der Circularverordnung der Landesregierung von 28.11. 1783. Sie räumte dem Superintendenten wichtige Kontrollrechte bei der Bestellung von Lehrern an evangelischen Schulen ein und gab ihm das Recht, die Kandidaten zu prüfen, bevor sie die Bestätigung durch die Landesbehörde erhielten. Die Schulaufsicht oblag einem Kreisschulkommissär, der bei den auf kaiserlichen Befehl seit 1784 verpflichtenden Visitationen durch den Superintendenten anwesend sein musste. Erst 1820 wurde T. zum „Schuldistricts-Inspector“ ernannt und damit für die Beaufsichtigung der evangelischen Schulen allein verantwortlich.

Im Gegensatz zu den meisten oberösterreichischen Gemeindevorstehern und Predigern, die durch die jahrelange Zusammenarbeit mit der Deutschen Christentumsgesellschaft, insbesondere mit dem Nürnberger Kaufmann Johann Tobias Kießling, pietistisch geprägt waren, vertrat T. eine rationalistisch geprägte Theologie. Das erleichterte die Zusammenarbeit mit dem Konsistorium und den staatlichen Behörden, führte aber zu heftigen Konflikten innerhalb der Superintendenz. Der „Gesangbuchstreit“ in den Jahren 1783 – 1791, in dem T. für die Einführung der vom Konsistorium verordneten modernisierten Gesangbücher eintrat und damit gegen die von vielen Vorstehern und Pastoren bevorzugten pietistisch geprägten bayerischen Gesangbücher aus der Zeit vor dem Toleranzpatent ankämpfte, und T.s Ablehnung mancher von der Christentumsgesellschaft entsandter Kandidaten erschütterten das Vertrauensverhältnis zwischen Superintendent und Gemeinden. Erst in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts, die geprägt waren von Franzosenkriegen, Wirtschaftskrise und politischem Druck, wurde T. zum unumstrittenen Wortführer der Evangelischen. Dass er das Gemeinsame über theologische Unterschiede stellte und sich seine Ablehnung pietistischer Glaubenspraxis im Lauf der Jahre abschwächte, förderte die Freundschaft mit pietistisch gesinnten Pfarrern, vor allem mit Jakob Ernst Koch (I.)/Wallern. Durch sein hohes Ansehen bei staatlichen Behörden und hohen Vertretern der katholischen Kirche konnte er viel für die Gemeinden erreichen und durch sein Organisationstalent trug er zur Stabilisierung der Kirche bei. Auch seine oft gerühmte Fürsorge, etwa als Gründer eines Pastorenwitwen und –Waisenspensionsfonds, verschaffte T. Anerkennung.

Oö. Superintendenten 1 Thielisch

Große Verdienste erwarb er im Bereich der religiösen Erziehung. T. verfasste Bücher für Religions- und Konfirmandenunterricht, die er mit jeder Neuauflage überarbeitete. Die Bücher blieben bis Mitte des 19. Jahrhunderts in Gebrauch. Bezeichnend für T.s pädagogisches Programm ist der Hinweis im biblischen Spruchbuch, „daß kein Spruch eher auswendig gelernt werde, bis er sorgfältig erklärt wird, indem es nicht darauf ankommt, wie viel Sprüche ein Kind gelernt hat, sondern wie viel es von den Sprüchen versteht.“ Dem Verstehen der christlichen Lehre diente besonders das 1819 erschienene Lehrbuch für Konfirmanden und Erwachsene, eine mehr als 100 Seiten umfassende allgemeinverständliche Dogmatik und Ethik. 1787 sorgte T. durch Gründung einer Bibliothek und Lesegesellschaft für die Fortbildung der Prediger.

Neben seiner theologischen Arbeit befasste sich T. mit Botanik. Am 18. 6. 1781 wurde er zum Mitglied der naturforschenden Gesellschaft zu Halle ernannt. Aber noch Jahrzehnte später beschenkte er Freunde mit seltenen Pflanzen. Auch besaß T. eine für damalige Verhältnisse umfangreiche Bibliothek. Einen Teil davon vermachte er der Pfarrgemeinde Scharthen, die den Bestand nach wie vor aufbewahrt.

1827 wurde T. für seine Verdienste mit dem Titel „k.k. Consistorialrath“ geehrt. Dank des freundschaftlichen Verhältnisses zum katholischen Nachbarpfarrer läuteten bei seinem Begräbnis am 30. 9. 1827 die Glocken der Wallfahrtskirche Maria Scharthen.

Gedruckte Werke:

Der unschätzbare Werth und die Vortrefflichkeit des Wortes Gottes. Bey der ersten, den 9. Junius 1782, öffentlichen gottesdienstlichen Versammlung der evangelischen Christen in Oberösterreich (...) 2. Aufl. Scharthen 1827.

Die christliche Glaubens- und Sittenlehre nach Anleitung des Catechismus Lutheri, erster Theil des Lesebuchs zum Gebrauch der evangelischen Jugend in Oberösterreich, Linz 1785.

Biblisches Spruchbuch zum Unterrichte in der christlichen Lehre, Linz 1799. 2. überarbeitete Auflage 1817.

Biblisches Spruch-Buch: zum Unterrichte in der christlichen Lehre für die Schuljugend der evangelischen Kirchengemeinden in Oberösterreich, Linz 1822 (überarbeitete Fassung des Buches von 1799, 1837 neu aufgelegt).

Die christliche Lehre für Confirmanden, und zur Wiederholung der ewigen Wahrheiten für junge und alte Christen, Linz 1819.

Literatur: Johann Georg Trautenberger, Gedächtniß-Predigt, Zum Andenken an Herrn Herrn Johann Christian Thielisch, ..., Linz 1829; Jakob Ernst Koch (IV.), Aus der Geschichte der evangelischen Gemeinde Scharthen (Ders., Aus der Geschichte der Evangelischen Kirchengemeinden, Typoskript [OÖLA], Wallern 1938–1945); Helga Hochhauser, Evangelisches Leben in und um Scharthen. Geschichte und Leben der evangelischen

Oö. Superintendenten 1 Thielisch

Pfarrgemeinde Scharten. 1996; Helga Hochhauser, Oberösterreichische Toleranzgemeinden von der Gründung (1781/82) bis zum Protestantenpatent (1861). Diss.phil. Univ. Salzburg, 1997. Leopold Temmel „Evangelisch in Oberösterreich. Werdegang und Bestand der Evangelischen Kirche“, Linz 1982.

Günter Merz